

einer kaum zugänglichen Bibliothek entdeckt und begeistert zur Leitlinie nimmt. Hier kreuzen sich die Zeitebenen. Wei-Wen, ihr Sohn, wird zur Leitfigur für die Kampagne eingesetzt, mit der die Rückkehr der Bienen tatkräftig gefördert werden soll.

Ich wünsche diesem Roman eine möglichst weite Verbreitung, weil er auf eingängige Weise zur Bewusstseinsbildung beiträgt. Wer sich parallel noch einen anderen Hintergrund verschaffen möchte, dem empfehle ich ›Die Welt der Bienen‹, eine Zusammenstellung von Texten Rudolf Steiners.³ Inzwischen ist von Maja

Lunde, die 1975 in Oslo geboren wurde, ›Die Geschichte des Wassers‹ mit ähnlichem Aufbau wie das Bienenbuch und auch im selben Verlag auf Deutsch erschienen.

Helge Mücke

1 Irena Güttel: ›Zu vermieten‹, in: Hannoversche Allgemeine Zeitung vom 28. März 2018.

2 Vgl. www.beesharing.eu/de

3 Rudolf Steiner: ›Die Welt der Bienen – Ausgewählte Texte‹, hrsg. von Martin Dettli, Basel 2014.

4 Maja Lunde: ›Die Geschichte des Wassers‹, München 2018.

Verdienstvoll und hilfreich

RUDOLF STEINER: **Das imaginative Lebenstableau. Meditative Erkenntnis aus Kindheitskräften**, hrsg. und eingeleitet von Andreas Neider, Rudolf Steiner Verlag, Basel 2017, 181 Seiten, 12,90 EUR

Neben Schriften wie ›Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?‹ oder ›Stufen der höheren Erkenntnis‹, in denen Rudolf Steiner den Schulungs- und Meditationsweg der Anthroposophie in zusammenhängender Form dargestellt hat, gibt es im Vortragswerk viele einzelne Stellen zum Schulungsweg und seinen Erlebnisdimensionen, die oft andere und auch vertiefende Aspekte zu dem im schriftlichen Werk Dargestellten in den Mittelpunkt rücken. So ist es verdienstvoll und hilfreich, dass Autoren und Verlage seit Jahren Gesichtspunkte des anthroposophischen Schulungsweges unter thematischen Schwerpunkten veröffentlichen. Dazu gehört auch das 2017 von Andreas Neider im Rudolf Steiner Verlag herausgegebene und kommentierte Büchlein mit dem Schwerpunkt des imaginativen Lebenstableaus.

Das imaginative Lebenstableau ist ein Rückblick auf das gesamte Leben, der direkt nach dem Tod für den Verstorbenen erscheint. Auch auf dem Schulungsweg tritt diese geistige Erfahrung ein, und zwar dann, wenn sich der Meditierende vom physischen Leib loslösen kann und in die imaginative Welt eintritt. Er lebt dann in einem Denken, das aber zur Imagination wird, d.h. Kraftgestalt annimmt. Diese Kraftgestalten verdichten sich zum sogenann-

ten Lebenstableau. Wobei dieses – auf dem Weg der geistigen Schulung – nicht unbedingt als Gesamtlebenstableau, sondern gegliedert nach den Lebensperioden, die man durchlaufen hat und mit denen man sich nun erneut beschäftigt, erscheint. Die Kraftgestalten, die der Meditierende wahrnimmt, sind hierbei verbunden mit den Wachstums- und Lebensprozessen, die am eigenen Leib in einer zurückliegenden Periode des Lebens gearbeitet haben. Man nimmt also durch das imaginative Denken die vergangene Tätigkeit des eigenen Ätherleibs wahr. So wird man zurückgeführt bis zu den Ätherkräften, die von der Geburt und der frühen Kindheit an den eigenen Leib gebildet und zum Wachsen gebracht haben. Was physisch gesehen in der linearen Zeit ablief und damit längst vergangen ist, wird nun in der Imagination als räumlich anwesend und gegenwärtig erlebt. Dadurch vertieft sich die Selbsterkenntnis, ein »zweiter Mensch« wird erlebt.

Während die physische Konstitution des menschlichen Leibes geistig gesehen ohne das Lebenstableau, wie Steiner in diesem Zusammenhang betont, undurchsichtig bleibt, weil die eigentlichen Funktionen und Leibesprozesse mit naturwissenschaftlichen Methoden nicht hinreichend durchschaut werden können,

ändert sich das nun. Denn das Lebenstableau gibt Kunde darüber, wie sich z.B. die Nerven und die Sinne bilden und was sie bedeuten. Neben dieser auf den Leib gerichteten Forschungsrichtung kann außerdem die Richtung hin zu den Erinnerungen des wachen Seelenlebens beschritten werden, denn auch zwischen dem Lebenstableau eines bestimmten Zeitabschnittes und den Erinnerungen aus der entsprechenden Periode bestehen Korrespondenzen. Gleichwohl – dies macht die Auswahl von Andreas Neider sehr deutlich – sind die Erinnerungen, die wir

im Gegenstandsbewusstsein haben, noch nicht die Kraftgestalten des Lebenstableaus. Auf dem Schulungsweg geht es also um ein bewusstes Vermitteln zwischen den Kraftgestalten und den dazugehörigen Erinnerungen. Zugleich kann das Eintauchen in die Sphäre des eigenen Ätherleibs in seiner Doppelrolle zwischen leibbildenden Kräften und wachem Seelenleben für das ganze Gebiet der Psychosomatik und psychosomatischer Therapieansätze einen unschätzbaren Wert darstellen.

Corinna Gleide

Außergewöhnlicher Blick

ANDREA VON TREUENFELD: **Israel – Momente seiner Biografie**, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2018, 224 Seiten, 20 EUR

Es gehört viel Mut dazu, in der gegenwärtigen polarisierten Situation auf die Biografie Israels zu blicken. Andrea von Treuenfeld hat dafür eine Form gefunden, mit der sie alle Klippen der Political Correctness gefahrlos umschiffen kann: Sie präsentiert ein Kaleidoskop kurzer thematischer Skizzen. Dass die Autorin sich mit diesem einmaligen Land verbundenen fühlt, und dass die Auswahl der Themen eine sehr persönliche sein muss, versteht sich von selbst. Und doch zeigt sich nirgends eine Spur von Parteilichkeit.

Da es ja um eine Biografie geht, muss die Betrachtung 1948 mit der Geburt des Staates Israel beginnen, aber dank zahlreicher Gedenktage und anderer Rückblenden bietet sich eine elegante Möglichkeit, ohne systemischen Zwang auch früheres Geschehen einzubeziehen. Das mag zunächst irritieren, wenn man von 2017 und dem Film ›Wonder Woman‹ sowie den Maccabiah Games unversehens bei der ein Jahrhundert früher verfassten Balfour-Erklärung landet. Umgangen wurde dabei leider die »vorgeburtliche« Zionismus-Debatte mit der prophetischen These von Edwin Samuel Montagu: »Ich nehme an, dass dann [...] Juden ebenso mit Palästina verknüpft werden, wie England mit den Engländern oder Frankreich mit den Franzosen, [...] und dass man dann

Juden überall als Ausländer ansehen wird, außer in Palästina.«¹

Der Leser sollte von den kurzen Skizzen keine Vollständigkeit erwarten, aber sie enthalten in der Regel alles Wesentliche. Kleine Fehler wird man verzeihen – so ist z.B. der arabische Name des Spions Eli Cohen zweimal unterschiedlich falsch geschrieben, man liest belustigt, dass sich Israels Bevölkerung in einer Sache »schnell uneins« war, oder dass Juden »Aliyah machen«, was in den Stichworten nicht erwähnt, aber immerhin auf S. 106 beiläufig erklärt wird.

Insgesamt ermöglicht die episodische Form aber einen ganz außergewöhnlichen Blick auf die Vielseitigkeit, die Kreativität und die Probleme Israels. Dabei ist der Begriff der Biografie so weit gefasst, dass auch Ruth Dayans Modelabel, Joseph Trumpeldors Selbstverteidigungsmethode, und die schillernde Figur des »Großmufti« Mohammed Amin al-Husseini ihren Platz finden können. Nicht von ungefähr bestehen viele der Skizzen aus Biografien und zeigen damit die Kraft der Individualität, mit der das Judentum seit jeher in der Welt gewirkt hat. Ein originelles, sehr lesenswertes Buch!

Bruno Sandkühler

1 www.jewishvirtuallibrary.org/montagu-memo-on-british-government-s-anti-semitism